

ST. VITHTER ZEITUNG

Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“



Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259
Postcheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 18

St. Vith, Dienstag, den 13. Februar 1962

8. Jahrgang

Spanien will sich dem Gemeinsamen Markt assoziieren

Madrid hat dem Ministerrat der EWG ein Verlangen um Aufnahme von Verhandlungen über die Assoziierung Spaniens übermittelt

MADRID. Das spanische Außenministerium veröffentlichte ein offizielles Kommuniqué, um anzukündigen, daß der spanische Botschafter bei der EWG dem französischen Außenminister Couve de Murville, der gegenwärtig dem EWG-Ministerrat vorsteht, einen Brief überbrachte, in dem die spanische Regierung den Wunsch zum Ausdruck bringt, Verhandlungen über den Anschluß Spaniens an den Gemeinsamen Markt anzubahnen. Dieser Anschluß soll die Form annehmen - Beitritt oder Assoziierung - die „den beiderseitigen Interessen am besten entspreche“.

Die spanische Regierung wünscht eine Assoziierung, die mit der Zeit in völlige Integration übergehen könne, nach Absolvierung der nötigen Zwischenstufen, um der spanischen Wirtschaft zu gestatten, sich den Bedingungen des Gemeinsamen Marktes anzupassen.

Die spanische Regierung unterstreicht ihren Wunsch, die wirtschaftliche Entwicklung Spaniens zu beschleunigen und hofft, daß die Erfordernisse dieser Entwicklung gebührend beachtet werden.

Die spanische Regierung weist besonders auf die Bedeutung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hin und drückt die Zuversicht aus, daß diese Frage genügende Berücksichtigung finden wird.

Endlich betont die Note die „europäische Sendung Spaniens“. Die spanische Regierung ist überzeugt, daß „die Bande, die Spanien mit den Ländern (Süd-) Amerikas verknüpft, durch seinen Beitritt zum Gemeinsamen Markt keineswegs abgeschwächt werden, sondern im Gegenteil einen positiven Beitrag zur Lösung der europäisch-südamerikanischen Probleme leisten können.“

Spanien ist das fünfte Land - nach der Türkei, Schweden, der Schweiz und Oesterreich -, das eine Assoziierung anstrebt.

Papst besuchte Kardinal Muench

VATIKANSTADT. Papst Johannes XXIII. hat dem an der Parkinsonschen Krankheit leidenden Kardinal Muench im internationalen Salvator-Mundi-Krankenhaus in Rom einen halbstündigen Krankenbesuch abgestattet. Der Heilige Vater, dessen Besuch in dem Krankenhaus vorher nicht angekündigt war, wurde von seinem Privatsekretär, Monsignore Loris Capovilla, begleitet.

In Kardinal Muenchs Befinden ist nach Mitteilung seines Privatsekretärs eine leichte Besserung eingetreten. Der Kardinal hatte Anfang dieser Woche in das Krankenhaus eingeliefert werden müssen, weil sich sein Zustand plötzlich verschlimmert hatte.

Neues Konsistorium vor Ostern?

VATIKANSTADT. Papst Johannes XXIII. wird nach Angaben gut informierter Kreise aus dem Vatikan möglicherweise noch vor Ostern ein neues Konsistorium zur Kreierung neuer Kardinalen einberufen. Diesen unbestätigten Berichten zufolge wird Papst Johannes möglicherweise schon in der zweiten Märzhälfte zehn oder zwölf kirchliche Würdenträger zum Purpur erheben.

Powers gegen sowjetischen Spion ausgetauscht

WASHINGTON. Francis Gary Powers, der Pilot der „U-2“, der in Moskau wegen Ueberfliegens und Fotografierens sowjetischen Staatsgebietes verhaftet und verurteilt worden war, ist Samstag morgen von den Sowjets auf freien Fuß gesetzt worden. Er wurde den amerikanischen Behörden in Westberlin übergeben. Gleichzeitig gab das Weiße Haus in Washington bekannt, daß der wegen Spionage zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilte Rudolf Abel von den Amerikanern in Berlin über die Grenze abgeschoben worden ist. Die Verhandlungen über den Austausch dieser Gefangenen haben bereits vor einiger Zeit begonnen.

Powers ist am Sonntagabend bei seiner Familie eingetroffen. Da man seit Samstag morgen nichts mehr von ihm gehört hatte, waren allerhand Gerüchte über sein Verbleiben aufgetaucht.

Die Entwicklung der französisch-algerischen Geheimverhandlungen

Demnächst soll ein Meinungsaustausch auf Ministerebene stattfinden

TUNIS. Man rechnet in Tunis mit einem weiteren sehr baldigen geheimen franco-algerischen Meinungsaustausch auf Ministerebene. „Außenminister“ Saad Dahlab scheint damit betraut worden zu sein. Gleichzeitig dürfte ein weiterer Austausch von Dokumenten über die beiderseitige Haltung erfolgen.

Andererseits verlautete in algerischen Kreisen der tunesischen Hauptstadt, daß Djahed Bulahrouf, der nach mehrtägigem Aufenthalt in Tunis nach Rom abgereist ist, sich einfach wieder auf seinen Posten begeben hat. Er hatte jedoch weit eingedenk mit den bisherigen Geheimverhandlungen zu tun und diese Erklärung scheint deshalb nicht unbedingt befriedigend zu sein.

Die gleichen algerischen Kreise sind der Ansicht, daß der gegenwärtige, als entscheidend bezeichnete Abschnitt nicht

vor Ablauf von zehn Tagen zu Ende gehen wird. Aber verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die von der sogenannten algerischen Regierung getroffenen Entscheidungen unumstößlich sind. Gerüchtweise verlautete allerdings, daß die Diskussion über die Schwierigkeiten begegnet. Aber für die meisten Sachkenner gilt es als ausgeschlossen, daß derartige Einzelheiten eine Regelung einschließlic der Waffenruhe noch lange verzögern können.

Vollkommenes Stillschweigen wird auch weiter algerischerseits über die Wahl der Persönlichkeiten gewahrt, die während der Übergangszeit die Hauptrolle zu spielen haben werden. Möglicherweise wurden in dieser Hinsicht endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen.

Gedenkfeier für die Opfer von Völklingen

Bundespräsident Lübke hielt die Trauerrede

SAARBRÜCKEN. Die ganze Bundesrepublik und besonders das Saargebiet, wo 56 Ortschaften Tote zu beklagen haben, hatten am Samstag morgen in der Zeche Luisenthal wo sich Tage vorher die Katastrophe ereignet hatte eine Trauerfeier stattgefunden. Bereits am frühen Morgen trafen die Angehörigen der Toten in der Zeche ein, wo die Särge in langer Reihe aufgestellt worden waren. Zu dieser Feier waren ausser den Angehörigen auch die Rettungsmannschaften und die Belegschaft der Zeche Luisenthal eingeladen. Auch einige der leichter Verletzten konnten an der Feier teilnehmen.

Bundespräsident Lübke hatte in der ersten Reihe der Ehrengäste Platz genommen, neben ihm Vizekanzler Erhard und Transportminister Seeböhm Dr. Roeder, Ministerpräsident der Saar usw.

Der Bundespräsident hielt die Gedächtnisrede. Nach ihm sprachen Vertreter der Gewerkschaften usw.

Die Särge wurden nach Abschluß der Feier in die verschiedenen Ortschaften verbracht, wo sie teils Sonntag, teils Montag beigesetzt wurden.



Auf seiner Rückreise von New York wurde der kongolische Erminister Adula bei einer Zwischenlandung in Genf von Journalisten belagert.

Sowjetkommandant von US-Posten abgewiesen

Durchfahrt nach West-Berlin verweigert. Die Briten vermittelten vergebens

BERLIN. Der Kommandant des sowjetischen Sektors Berlin, Oberst Solowjow, hat trotz des amerikanischen Einreiseverbots versucht, durch den US-Sektor in das britische Hauptquartier nach West-Berlin zu fahren, wo er auf eigenen Wunsch den stellvertretenden Kommandanten McDermott sprechen wollte. Als er gegen 10 Uhr vormittags am Ausländer- und Diplomatenübergang Friedrichstraße mit seiner Begleitung in einem Militärauto vorfuhr, wurde er von dem US-Militärpolizisten gefragt ob er Oberst Solowjow sei. Ohne zu antworten, ließ der Oberst seinen Wagen wenden und fuhr nach Ost-Berlin zurück.

Zum Jahresbeginn hatten die Amerikaner dem Sowjetkommandanten u. seinem politischen Berater die Einreise in den US-Sektor verboten. Die

Sperre soll solange gelten, bis eine befriedigende Antwort auf einen Protest gegen eine Behinderung des amerikanischen Stadtkommandanten, General Watson, und seiner Begleiter aus Karlshorst eingegangen ist. Der von den Amerikanern gegen Solowjow verhängten Einreisesperre hatten sich die Engländer und Franzosen nicht angeschlossen. Vielmehr hatte der britische Stadtkommandant Delacombe am 30. Januar in der sowjetischen Kommandantur in Karlshorst im Namen aller drei Alliierten versucht, die Bewegungsfreiheit aller vier Kommandanten in der geteilten Stadt wiederherzustellen. Obwohl der Grund des Treffens Solowjows mit Mc Dermott nicht bekanntgegeben wurde, wird vermutet, daß der Sowjetkommandant die Antwort auf den Vorschlag Delacombes überbringen wollte.

Nach Mitteilung eines britischen Sprechers war Solowjow geraten worden, den Uebergang Friedrichstraße im US-Sektor zu vermeiden und direkt in den britischen Sektor zu kommen. Solowjow antwortete jedoch, er wolle nach West-Berlin über den „Checkpoint Charlie“, wie die Ame-

rikaner den Uebergang Friedrichstraße nennen. Daraufhin würde ihm der Chef der britischen Militärpolizei, Oberstleutnant Richards, entgegen geschickt, der ihn darauf hinwies, daß die gegen ihn erlassenen Beschränkungen für den US-Sektor nach wie vor gültig seien. Offenbar wollte der Sowjetkommandant jedoch selbst herausfinden, was bei seinem Erscheinen passieren würde, und ließ seinen Wagen daher zur US-Kontrollbaracke fahren.

Der Vetter von Premier Debré entführt

Der Sohn des Physik-Professors Laurent Schwartz, Marc-André, ist verschwunden.

Zuvor war die Mutter von Marc-André telefonisch darauf vorbereitet worden, daß ihr Sohn von der OAS entführt werden würde. Der anonyme Sprecher erklärte, daß die OAS damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlage, da Marc-André nicht nur der Sohn eines Professors, der in den Universitätskreisen den Kampf gegen die OAS entfesselt hat, sondern auch der Vetter von Premierminister Michel Debré ist.

Die neue Aktion der OAS war vornehmlich gegen den Vater von Marc-André Schwartz gerichtet, der einer der namhaftesten französischen Mathematiker ist. Im Jahre 1953 wurde er Professor an der Naturwissenschaftlichen Fakultät von Paris, wo seine Vorlesung über die mathematischen Methoden der Physik besonderen Anklang fand.

Schwartz gilt als einer der besten Analytiker der Welt und hatte an der Pariser „Ecole Polytechnique“ den Lehrstuhl für analytische Mathematik inne. Er wurde jedoch dieses Amtes entkleidet, da er im Jahre 1960 in einer der Regierung nicht genehmen Weise gegen die Forderungen in Algerien und für den Abschluß eines Abkommens mit den algerischen Rebellen eintrat.

Schwartz, der aus dem Elsaß gebürtig ist, war in seiner Jugend ein Anhänger Trotskis. Als kürzlich die Witwe des russischen Revolutionärs starb, hielt Laurent Schwartz an ihrem Grab eine Rede. Selbst nach seiner Absetzung fuhr er in seiner politischen Tätigkeit fort. Er ist einer der Gründer der „Antifaschistischen Front der Akademiker“.

Plakate, die die Waffenruhe in Algerien ankündigen, bereits gedruckt

Die Pariser Abendzeitung „Paris-Presse“ glaubte versichern zu können, daß die Plakate, welche in Algerien die Feuereinstellung verkünden sollen, bereits gedruckt sind. „Paris-Presse“ zufolge tragen die Plakate die große Aufschrift „Friede in Algerien“ und stellen einen französischen Soldaten und einen FLN-Kämpfer dar, die sich die Hand drücken. Davor stehen, ebenfalls Hand in Hand, ein europäisches und ein muslimatisches Kind.

„Paris-Presse“ sieht im Druck dieser Plakate ein Zeichen für den Verhandlungsoptimismus der französischen Regierung, aber auch für deren Absicht, sofort nach der Waffenruhevereinbarung deren Ankündigung psychologisch zur Verbreitung einer Friedensstimmung auszunutzen.

Vor einer neuen Zusammenkunft Adenauer - de Gaulle?

BONN. In politischen Kreisen Bonns wird die Möglichkeit einer neuen Zusammenkunft zwischen Adenauer und de Gaulle zwecks Ausmerzung gewisser Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der französischen Europapolitik erwogen.

Das Pressebulletin der SPD hält eine solche Zusammenkunft für „unerlässlich“, um die Besprechungen zwischen den Experten der „Fouchet-Kommission“ voranzutreiben und versichert, daß die französischen Pläne zwecks Gewährleistung einer größeren Unabhängigkeit der Sechs auf dem Verteidigungsgebiet der NATO gegenüber auf die Opposition der fünf anderen Partner gestoßen seien.

